

Juli 2009

Erinnerungsforum von und für Anfal überlebende Frauen

Liebe Freundinnen und Freunde von *HAUKARI e.V.*,

die längere Pause in unserer Rundbrief-Reihe ist kein Krisenzeichen.

Im Gegenteil: Für 2009/2010 haben wir für das Frauenzentrum KHANZAD Fördermittel vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der CARITAS Schweiz erhalten, mit denen KHANZAD nun aus der Haft entlassene Frauen langfristig in ihrem familiären Umfeld begleiten und die Beratung für Frauen in Gewaltsituationen ausweiten kann.

Für die Unterstützung von Anfal überlebenden Frauen in Sumut/ Rizgary bei der Errichtung eines selbst gestalteten und verwalteten Erinnerungsforums haben wir Fördermittel vom Auswärtigen Amt über das Förderprogramm zivik des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) erhalten.

Mit der Ausweitung der Projektarbeit ist ein höherer Aufwand an Projektbegleitung erforderlich, unter dem die Regelmäßigkeit unserer Rundbriefe - hoffentlich nur vorübergehend – gelitten hat. Wir hoffen auf Euer /Ihr Verständnis.

Im Rahmen des Projekts Anfal-Erinnerungsforum waren im April 2009 erneut zwei Anfal überlebende Frauen, Shazada Hussein Mohammed und Aska Ali Hamah-Ameen, zu Besuch in Deutschland. Sie wurden begleitet von der Bürgermeisterin der Stadt Rizgary, einer Abgeordneten des Kurdischen Regionalparlaments, einem Vertreter des kurdischen Ministeriums für Anfal und Märtyrer, und dem beratenden Künstler des Projekts. In einem Workshop am Zentrum Moderner Orient, Veranstaltungen in Berlin und Frankfurt/M. und Gesprächen mit VertreterInnen der Arbeitseinheit Irak des Auswärtigen Amtes, der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und Abgeordneten des Bundestages stellten die Anfal-Überlebenden ihr Projekt vor und baten um Beratung und Unterstützung.

Am 19.4.2009 nahm die Gruppe an der Gedenkfeier zum 64. Jahrestag der Befreiung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück teil und besuchte in den darauf folgenden Tagen verschiedene Erinnerungs- und Gedenkorte an die Opfer des Nazi-Regimes und des Holocaust in Berlin, Potsdam, Braunschweig und Frankfurt (u.a. das Holocaust-Mahnmal und das Haus der Wannsee-Konferenz), sowie lokale Projekte wie die Initiative „Zossen zeigt Gesicht“. Überall traf sie auf MitarbeiterInnen, die mit viel Zeit und Sensibilität für die spezifischen Fragen der Anfal-Überlebenden ihre Erfahrungen mit Erinnerungsgestaltung und –pädagogik vermittelten.

Kontaktadressen:

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt, Tel. 069 / 7076 0278
Karin Mlodoch, email: mlodoch@haukari.de
email: info@haukari.de, Internet: www.haukari.de

Bankverbindung:

Name: HAUKARI
Konto: 654 092 600
BLZ: 500 100 60
Bank: Postbank Frankfurt



Sicher lässt sich in 10 Tagen nicht die komplexe Geschichte des Umgangs mit der Vergangenheit in zwei deutschen Staaten vermitteln. Es war vor allem nicht immer leicht, die Unterschiede zwischen dem Erinnern in einer Gruppe von Opfern und dem Erinnern als Verantwortung in einer Tätergesellschaft zu verdeutlichen.

Aber die Gruppe hat einen Eindruck von der Vielschichtigkeit der Erinnerungskultur in Deutschland mitgenommen und viele Anregungen für die eigene Erinnerungsdebatte und die konkrete Umsetzung des Erinnerungsforums.

Für uns war es beeindruckend zu sehen, wie sich das Selbstverständnis der Anfal überlebenden Frauen in den letzten Jahren verändert hat. Jahrelang waren die Frauen durch die Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen im Wartezustand wie erstarrt und zudem durch ein patriarchales und traditionelles Umfeld und mangelnde politische und gesellschaftliche Unterstützung in der Entwicklung neuer Lebensperspektiven blockiert. Nun, nach dem Sturz des Baath-Regimes ist die Ermordung der Anfal-Verschwindenen evident. Am 14.4.2009 wurden in Sumut/ Rizgary die ersten 187 Anfal-Toten aus der Region beigesetzt. Die kurdische Regionalregierung hat – wenn auch spät – in die Infrastruktur in den Anfal-Gebieten investiert. Viele Anfal-Überlebende haben Häuser erhalten; auch die Renten decken nun den Grundbedarf.

Mit der Gewissheit, dass ihre Angehörigen nicht zurückkehren werden, und dem Nachlassen des ökonomischen Drucks, verändern sich auch die Erzählungen und Forderungen der Anfal überlebenden Frauen. Während ihr Denken jahrelang um das Schicksal der Verschwundenen kreiste, treten nun ihre eigenen Erfahrungen mehr in den Vordergrund - die in erster Person erlittene Gewalt während Anfal, die Entbehrungen und die Bitterkeit über fehlende Unterstützung und Anerkennung in den Jahren nach Anfal, aber auch ihre eigenen Stärken.

„Wir sind Anfal-Überlebende. Wir haben Schreckliches erlebt. Aber wir sind starke Frauen, wie haben unsere Töchter und Söhne ohne männliche Unterstützung groß gezogen. Nun fordern wir Gerechtigkeit, Anerkennung und Entschädigung“.

Mit diesen und ähnlichen Worten stellten sich Aska und Shazada in diesem Jahr in Gesprächen in Deutschland vor. Von der irakischen Regierung fordern sie eine Entschuldigung, die Bestrafung weiterer Täter und schnelle Entschädigung. Von der kurdischen Gesellschaft und Regierung erwarten sie Respekt und Anerkennung für das Erlittene aber auch für ihren Beitrag zur kurdischen Selbstbestimmung.

Die zunehmend selbstbewussten Forderungen der Anfal-Überlebenden geraten in Konflikt mit dem in Kurdistan vorherrschenden nationalen Diskurs zu Anfal: Hier dienen die Bilder von hilflosen klagenden Anfal-Frauen als Symbole für die nationale kurdische Tragödie. Hier tauchen Widersprüche wie die Beteiligung kurdischer Kollaborateure an den Anfal-Operationen nicht auf. Die Anfal-Überlebenden selbst hingegen fordern von der kurdischen Regierung, dass die 1991 gewährte Amnestie zurückgenommen und die Kollaborateure zur Verantwortung gezogen werden.

Zurzeit läuft der Wahlkampf zu den Regionalwahlen am 25.7.2009 auf Hochtouren. Alle Parteien bemühen sich nun um die Anfal-Überlebenden. Die regierenden Parteien versuchen durch Projekte für Anfal-Überlebende in den letzten Jahren Versäumtes nachzuholen. Oppositionelle Stimmen beziehen sich auf sie als Beispiel für die Vernachlässigung der Bevölkerung durch die Regierungsparteien. Bei alledem bleiben die Anfal-Überlebenden selbst mit ihren konkreten Erfahrungen und Forderungen weitgehend ausgeschlossen von der Teilnahme an der politischen Debatte.

Mit dem Projekt Erinnerungsforum verbinden die beteiligten Anfal-Frauen nicht nur einen Ort des Gedenkens, sondern auch die Möglichkeit, ihrer spezifischen Erfahrung Ausdruck zu geben und ihre Teilnahme an der gesellschaftlichen Erinnerungsdebatte zu stärken. Im Anschluss an die Deutschlandreise konnten in Veranstaltungen mit Anfal-Überlebenden und KünstlerInnen in Kurdistan weitere UnterstützerInnen für das Projekt gewonnen werden.

Es wird es noch ein langer Weg sein, die notwendige Unterstützung der kurdischen Regierung bei der baulichen Umsetzung und Finanzierung des Projekts zu erhalten. Die Idee einer von Anfal-Frauen selbst verwalteten und Frauen gewidmeten Erinnerungsstätte kontrastiert mit den Plänen der Regierung, monumentale Denkmäler zur Erinnerung an Anfal als Symbol der nationalen kurdischen Katastrophe zu errichten. Hier brauchen die Anfal überlebenden Frauen weiterhin unsere Unterstützung für ihre Lobby- und Überzeugungsarbeit. Sie bitten zudem um Spenden für eine von den bisherigen Fördermitteln nicht gedeckte Anschubfinanzierung für die bauliche Umsetzung des Erinnerungsforums.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung des Projekts und Spenden, Stichwort *Erinnerungsforum Anfal*.

Mit herzlichen Grüßen

HAUKARI e.V.